(Fortsetzung von der ersten Seite.)

ten und sein persönlicher Muth trugen dazu bei, daß dies thüringische Regiment mit einem für die Franzosen so ganz und gar unerwarteten Ungestüm vorging. Erst stutzten sie und glaubten, daß dieser Eifer nachlassen werde, als sie sich jedoch von dem Gegentheil überzeugt hatten, verließen sie eiligst die Höhen. Mit freudigem Hurrah wurden die verlassenen Positionen um so lieber von den 95ern eingenommen, als sich diese zu sammeln hatten. Die zu der 43. Brigade ebenfalls gehörenden 32er hatten inzwischen den Sauerbach überschritten und das Dorf Morsbronn genommen. Durch dieses Vorkommniß waren sie von den 95ern getrennt worden, und die feindliche Cavallerie, welche dies bemerkte, glaubte durch eine energische Attaque die Brigade in die Sauer treiben zu können. Zu diesem Zwecke warfen sie sich in stärkeren Truppe auf die in Schützenzüge aufgelösten Compagnien, erhielten jedoch von diesen ein so wirksames Schnellfeuer, daß sie mit bedeutenden Verlusten unter den fortwährenden Hurrahs der Soldaten abziehen mußten.

Die 94er rückten unterdeß auch heran, durchwateten und durchschwammen die Sauer und nahmen unter Entwickelung einer ganz übermenschlichen Bravour den vom 2. und 3. Zuaven- und einem Turkoregiment besetzten Niederwald. Kaum war aber dieser Baum für Baum und Schritt für Schritt erkämpft, so zeigte sich ein neues Streitobject. Die feste Position Elsaßhausen gebot dem Vorrücken der Truppen ein augenblickliches Halt.

Da ertönte plötzlich das Signal: „Das Ganze avanciren!" 83er, 94er und 95er sowie Truppen der 21. Division und des 5. Armeecorps stürmen mit unwiderstehbarer Gewalt auf Elsaßhausen und—der Feind beginnt zu weichen, denn nicht nur von diesen allein wird Elsaßhausen berannt, nein, auch von allen übrigen engagirten Truppen wird der Feind auf der ganzen Linie in einer Weise angegriffen, daß er wanken muß.

Benno hatte an dem letzteren Theile des Kampfes keinen Antheil mehr nehmen können, da er sich plötzlich von seinem Regimente abgeschnitten sah und unter die 82er gerathen war. Kaum hatte er sich orientirt, so hörte er auf einmal trotz des rollenden Kanonendonners und des Geknatters des Kleingewehrfeuers das schneidende und scharfe Geräusch, welches eine Mitrailleusenbatterie verursachte. Gleichzeitig bemerkte er auch die entsetzliche Wirkung derselben neben, vor und hinter sich. Die Mitralleusen mußten genommen werden. Die 12. Compagnie, der sich Benno jetzt angeschlossen hatte, und mit der er jetzt unwillkürlich fortgerissen wurde, stürmte den Berg hinan und hatte bald die Batterie genommen. Aber nur kurze Zeit konnte sie behauptet werden. Von allen Seiten feindliches Feuer, mußte die brave Compagnie zurückweichen.

In demselben Augenblicke stürmten zwei Compagnieen 95er den Berg herauf. Unter Hurrah versuchten sie über das freie Feld nach der nahe gelegenen Anhöhe, von der ein mörderisches Feuer unterhalten wurde, zu kommen. Kaum waren sie jedoch einige hundert Schritt vorgegangen, als auch von dem seitwärts gelegenen Hügel eine, wie es schien frisch aufgefahrene, Mitrailleusenbatterie ihren mörderischen Kugelregen auf sie herabschickte. Die Compagnieen geriethen in Unordnung. War nun plötzlich ein Commando ertönt, oder war es der überwiegende Lebenstrieb, kurz, die eine Hälfte der Leute sprang plötzlich nach dem über dem freien Felde drüben gelegenen Hopfenfelde und suchte hier Deckung, während die andere Hälfte in dem Walde, in dem die 82er standen, Schutz gegen den Kugelregen zu finden glaubte.

Unterdeß hatte die 12. Compagnie der 82er Verstärkung herangezogen und zog durch den Wald nach der an denselben anstoßenden Höhe, um die hier postirten Mitrailleusen zu nehmen.

Als Benno umherblickte, sah er lauter bekannte Gesichter — die in den Wald getretenen 95er gehörten seinem Bataillon und ein großer Theil von den Leuten seiner Compagnie an.

„Wo ist der Hauptmann?" fragte er den Nächsten von seiner Compagnie.

„Ich weiß nicht, ob er drüben mit ist . . . er kann auch gefallen sein."

„Und die Offiziere?"

„Todt, oder verwundet, oder versprengt. . . . Bei uns hier ist bloß noch der Secondelieutenant von Steinitz.*"

Benno eilte auf denselben zu. Er war ja eng mit ihm befreundet.

„Steinitz, wir müssen hinüber!" rief Benno seinem Bekannten zu.

Dieser hatte nur einen kurzen, lächelnden Blick für ihn, denn seine Augen hingen an einer dunkeln Masse, welche eben aus dem einen Seitenthale hervorkam und sich zwischen die 95er schieben mußte.

„Hier ist unsere Aufgabe!" sagte er, mit dem Säbel nach der Infanteriemasse deutend.

Die Commandos erschallten, und so gut es eben gehen wollte, hatten sich die Bruchstücke der beiden Compagnien formirt. Der Wald deckte die Aufstellung, so daß sie von der Mitrailleusenbatterie nicht bestrichen werden konnten.

„Führe den zweiten Zug, Benno!" rief jetzt der Lieutenant.

Benno warf das Gewehr weg und zog das Faschinenmesser aus der Scheide.

*In Wirklichkeit ist der Name des Offiziers ein anderer.

Das Commando: „Geladen!" erklang. Ihm folgten schnell die anderen. „Zur Attoque vor! . . . . Marsch — marsch! . . . ."

Ueber das freie Feld ging es im Sturmschritt vor. Der Kugelregen sauste wieder auf sie hernieder. In diesem Augenblicke stürzte Steinitz. Einige Mitrailleusenkugeln hatten ihm das Bein zerschossen. Rasch entschlossen sprang Benno vor den ersten Zug, nahm Steinitz der Degen aus der Hand und commandirte: „Legen!" Die zwei Züge lagen sofort auf dem Erdboden. . . Die Mitrailleusenkugeln zischten über den Köpfen der Daliegenden hinweg.

Benno stand allein aufrecht und überblickte die Situation. Die Infanteriemasse kam näher, sie mußte noch ungefähr 400 Schritt entfernt sein.

„Klappvisir herunter!" ertönte ruhig das Commando Benno's.

In das Geräusch der Mitrailleusenbatterie knatterte jetzt das Kleingewehrfeuer der Anrückenden, allein alle Kugeln gingen weit über den Daliegenden durch die Luft.

„Dreihundert Schritt Distanz! . . . Fertig. . . . Feuer!" rief er.

Die Salve mußte gewirkt haben, denn in den vorderen Reihen des anrückenden Halbbataillons entstand sichtliche Verwirrung.

Der Feind zog eine Compagnie vor. In demselben Augenblicke krachte auf Benno's Befehl eine zweite Salve.

„Schnellfeuer!" rief jetzt Benno, als er sah, daß sich das Halbbataillon zur Attaque anschickte. „Halt!" donnerte Benno, als das Schnellfeuer ungefähr zwei Minuten gedauert hatte und er bemerkte, daß die heißen Gewehre von den Leuten kaum noch gehalten werden konnten.

Der Rauch verzog sich. In demselben Augenblick schwieg auch die Mitrailleusenbatterie zur Linken und von der Höhe dröhnte ein „Hurrah!"

„Auf!" schrie Benno.

Von dem Hopfenfelde her tönte das Signal „Sammeln!" Benno beachtete es nicht. Er ließ, als sich seine Leute erhoben hatten, noch eine Salve geben und dann noch einmal laden. „Gewehr rechts! Marschmarsch!" rief seine Stentorstimme durch die Reihen und vorwärts ging's mit donnerndem „Hurrah!" Der Trompeter rief ohne Unterlaß zum Sammeln, Benno achtete es nicht. Es war ihm darum zu thun, die Franzosen nicht herankommen zu lassen.

Plötzlich machten die Franzosen Kehrt, denn aus dem Walde und von der Anhöhe, auf der die 82er soeben die Mitrailleusenbatterie genommen haben mußten, stürzten jetzt dieselben hervor und bedrohten die Franzosen in der Flanke. Noch einige Augenblicke beobachtete er das Zurückweichen der Franzosen und als er sah, wie die 82er die weitere Verfolgung übernahmen, commandirte er Halt und gleich darauf Kehrt, eilte vor den ersten Zug und ging im Laufschritt nach dem Hopfenfelde vor, von dem aus der Trompeter eben wieder „Sammeln!" rief. Nach circa fünf Minuten war das Hopfenfeld erreicht.

Der Bataillonscommandeur sprengte heran, als die beiden bedeutend gelichteten Züge hielten.

„Wie heißen Sie?" fragte er Benno.

„Brendel!"

„Haben Sie das Signal nicht gehört!"

„Ich hörte es."

„Warum dirigirten Sie Ihre Leute nicht zu mir?"

„Weil ihnen von dort aus die Gefahr drohte, abgeschnitten zu werden."

„Wissen Sie, was Sie verdient haben?"

Benno antwortete nicht. Alles Blut schoß ihm nach dem Kopf.

„Wegen Ihres Ungehorsams die Kugel und wegen Ihrer Tapferkeit das eiserne Kreuz! Die Kugel erspare ich Ihnen, Lieutenant Brendel."

Benno heftete verlegen die Augen zu Boden.

Benno's Leute waren mit klopfendem Herzen den letzten Worten das Chefs gefolgt. Ein Hurrah ertönte. Benno perlten Freudenzähren über die Wangen.

„Doch jetzt führen Sie Ihre Leute dort nach dem unbesetzten Rande des Hopfenfeldes; wir müssen jeden Augenblick einen Vorstoß von dieser Seite erwarten. Vorwärts!"

„Schließen Sie sich den Pionieren vom 11. Bataillon an, welche dort liegen!"

Benno vertheilte seine Leute und entwickelte hierbei ein ganz bedeutendes Verständniß für die Aufstellung der ihm Untergebenen.

„Achtung!" ruft er plötzlich. „Dort kommen französische Cürassiere!"

„Es sind Bayern!" rufen verschiedene Stimmen.

„Franzosen sind es!" ruft die Stentorstimme Benno's.

Das Regiment war ungefähr noch zweihundert Schritt von den Vordersten entfernt, als sie diese plötzlich erkannten. Die französischen Commandoworte zum Vorrücken gegen das Hopfenfeld ertönen.

„Es ist Wahnsinn, wir können uns gegen ein Regiment nicht eine Minute halten!" ruft der neben ihm stehende Lieutenant der anderen Compagnie. Die Hintersten weichen schon und fliehen. „Wer ein Feigling oder ein Schuft ist, der fliehe — ich bleibe!" ruft er. „Hierher!"

Benno übersieht die Lage. Seine Commandoworte erschallen und das kleine Häuflein gibt ein fürchterliches Schnellfeuer auf die eben aus dem Marschschritt fallenden und heranstürmenden Cürassiere. Zu gleicher Zeit warf eine auf der gegenüberliegenden Höhe etablirte und bis jetzt noch nicht zur Verwendung gekommene Batterie des 5. Corps seine Shrapnels und Granaten über das Cürassierregiment. Es ist ein fürchterlicher Augenblick, als sich der Pulverdampf verzogen, denn in einer Entfernung von zwanzig und dreißig Schritt wälzt sich eine formlose Masse von Pferden und Menschen.

In diesem Augenblick ertönt von Fröschwiller her wieder das bekannte Signal: „Das Ganze avanciren" und mit stürmender Hand geht es auf den Ort zu. Auf der westlichen Höhe des Ortes sind Mitrailleusen aufgefahren, ihr Zischen füllt die nächsten Secunden aus und der Tod hält unter den Stürmenden eine fürchterliche Ernte. Der Ort wird genommen und der Feind auf Reichshofen zurückgeworfen, aber die Batterie hat dennoch entsetzlich gewüthet. Auch Benno liegt unter den Sterbenden und Röchelnden. Eine Kugel hat ihm das Bein durchbohrt und eine andere ist auf dem Portefeuille, welches ihm Felice gesandt, abgegangen und hat ihm eine Seitenwunde beigebracht.

Das Kampfgetöse verzieht sich, nur das Brüllen der Kanonen der verfolgenden Artillerie tönt zu seinem Platze herüber, während das Gewehrfeuer matter wird und schließlich ganz abnimmt.

Stiller wird es rings um ihn her. Das Bein hat er nothdürftig verbunden, aber aus der Seitenwunde rinnt das warme Blut mehr und mehr. Er öffnet die Uniform.

„Es ist Herzblut!" flüstern seine Lippen.

Er greift nach dem Herzen, noch ein Stich, es wird dunkel vor seinen Augen.... „Leb' wohl, Mutter! Leb' wohl, Feli.... ————————— „Ach, daß das Sterben so schwer ist!" seufzt er, als er aus seiner Ohnmacht wieder erwacht und aus dem Thale herauf das Siegesgeschrei der Truppen an seine Ohren tönt. Die brennenden Dörfer ringsumher bieten ein gräßlich großartiges Schauspiel. Benno lächelt mitleidig. Nicht weit von ihm zuckt ein Turko im letzten Kampfe, weiter rechts stöhnt ein durch die Brust Geschossener und lechzt nach einem kühlenden Trunke, hier betet Einer . . . dort flucht ein Anderer. . . Und das Alles in den verschiedensten Mundarten. Da plötzlich zieht das alte kirchliche Sieges- und Danklied aus dem Thale herauf. „Nun danket Alle Gott!" hat die Regimentsmusik angestimmt. Das Stöhnen, Jammern, Rufen, Fluchen, Beten und Schreien schweigt.... Alles lauscht der erhabenen Weise.... Ob es sich wieder einstellt, das weiß Benno nicht, denn das Wundfieber schüttelt seine Glieder und seine Sinne schwinden abermals.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Reading.

Im Jahre 1749 brachte der in Germantown erschienende „Hochdeutsche Geschichtsschreiber", damals die einzige deutsche Zeitung in Amerika, folgende Nachricht:

„Man hat gewissen Bericht, daß die vorige Woche oven am Schuylkill bei Finissens Wittwe eine neue Stadt ist ausgelegt worden von 100 Lotten groß, sie soll mit Namen Reding heißen und wann der Gouvernör und Assembly erlauben, daß die Gegend in eine Counti abgetheilt wird und die Stadt ein Courthaus und Gericht bekommt, so soll sie genannt werden Reding in Bärkscheier Counti."

Von Finissens Wittwe hat die Geschichte seitdem geschwiegen, das 100lottige Reading aber ist zu einer ansehnlichen Stadt geworden, wie männiglich bekannt, und rechnet sich nunmehr mit seinen 36—38,000 Einwohnern als die drittgrößte Stadt von Pennsylvanien. Allerdings schaltet der Census zwischen Pittsburg und Reading noch zwei Städte ein, nämlich Alleghany City und Scranton. Aber, sagen die Readinger, Alleghany City ist ja doch mit Pittsburg ein Fleisch und ein Bein, beide sollten als dieselbe Stadt zählen, und was Scranton betrifft, das ist ja weiter nichts als ein Konglomerat etlicher Dörfer, die füglich getrennt werden sollten und ohnehin zu viel Kabachen von Grubenleuten enthalten, um etwas vorzustellen.

Wie dem auch sei, Reading fühlt in seinen Adern großstädtischen Pulsschlag und trägt sich mit hohen Erwartungen. Selbst Eingewanderte erinnern sich der Zeit, da es etwa nur ein Fünftel der jetzigen Bevölkerung zählte und ganz Dorf war. Da kam das erdentsprossene Zwillingspaar, das Eisen und die Kohle, und von dem Segen, welchen ihr Füllhorn über den ganzen Staat ergoß, fiel ein reichlicher Antheil auf Reading. Verkehrswege nach allen Seiten wurden eröffnet, und jetzt befindet sich Reading im Mittelpunkte eines Eisenbahn-Netzes, das die Erträgnisse der fruchtbaren Thäler, sowie die Produkte der Eisen- und Kohlenbergwerke mit den Stapelplätzen des Handels vermittelt. Den Eisenbahnen, welche nach Pottsville, Philadelphia, Harrisburg, Allentown, Columbia und Wilmington fahren, sollen noch andere hinzugefügt werden, zunächst eine direkte nach Lancaster. Das kräftige Aufblühen der Stadt während des letzten Menschenalters wird unter so günstigen Umständen fortdauern und nicht ohne Grund wird auf einen mächtigen Aufschwung der Industrie, Vermehrung der Schmelz-Oefen und Maschinenwerke, Errichtung von Fabriken u. s. w. gerechnet.

Ein Spaziergang durch Reading bringt die verschiedenen Zeitepochen seines Wachsthums und Gedeihens lebhaft vor die Augen. Hier sind noch einige der ältesten Blockhäuser aus Baumstämmen, die mit Lehm verkittet sind; dort einstöckige Wohnstätten aus Backsteinen; der zweistöckigen Häuser für Arbeiter-Familien gibt es eine ziemliche Anzahl; nun aber folgen als Zeugen des Wohlstandes städtische Bauten, die so ansehnlich sind und so viel Comfort verheißen, wie die besten Häuser in den Großstädten. Endlich fehlt es nicht an manchen imponirenden Gebäuden, die in ihrem palastartigen Styl stolz emporragen, Reichthum und Pracht ahnen lassen und auch einer größeren Stadt als Reading zur Zierde gereichten würden.

Manche Veränderungen sind in den letzten Jahren durchgeführt, welche mit den höheren Prätensionen der weiland Landstadt im besseren Einklang stehen. Das alte Markthaus in der Mitte von Pennstraße ist abgebrochen und dafür sind an verschiedenen Stellen, wie in Philadelphia, sehr geräumige Marktgebäude aufgeführt. Briefkästen sind durch die ganze Stadt an den Laternenpfosten angebracht und an den Laternen selbst die Namen der Straßen bei Tag und Nacht lesbar. Die Häuser sind nach dem Philadelphia System numerirt; die Polizeidiener und Briefträger tragen schmucke Uniformen.

Die Pennstraße ist jetzt mehr als je eine beliebte Promenade, der Corso von Reading, und bietet Samstags Abends ein sehr belebtes Schauspiel. Die schöne Welt und Alles, was ihr huldigt, rückt aus; das schwirrt, flattert und lacht und flüstert, und fluthet durch die lichtstrahlenden Verkaufsläden, daß man nicht weiß, ob hier Cupido oder Mercur das Regiment führt. Schwingt der Erstere sein Scepter, so stellt sich auch der Andere gern ein, denn ein zärtlicher Blick erstreckt sich in seinen Wirkungen nur zu leicht auf's Portemonnaie. Ich war in einem Laden, als ein Pennsylvanischer Jüngling mit seiner Holden eintrat und unerschrocken die unverblümte Frage stellte: „Is sell der Platz, wo man die Hoorschwänz (deutsch für Chignon) kauft, die die Frauenszimmer als trage?"

Wiewohl fast Jeder Deutsch versteht, wird Englisch doch vorwiegend gebraucht. Die älteren Leute sprechen es meist mit einem harten, scharfen Accent. Der Kampf zwischen Deutsch und Englisch entspann sich—ähnlich wie in Philadelphia, Lancaster und sonst wo—in der alten deutschen Dreifaltigkeitskirche. Zuerst gestatteten die Deutschen, daß alle vierzehn Tage Abends englisch gepredigt werde, nach und nach ließen sie sich zu einer Gleichstellung beider Sprachen drängen, dann wurde ein Pfarrer angestellt, dem das Deutsche nicht geläufig war und ein Hülfsprediger durfte des Abends deutsch reden; schließlich, etwa vor 10 Jahren, zogen es die Deutschen vor, von der alten Kirche zu scheiden und sich eine neue zu bauen, an welcher der beliebte und strebsame Pfarrer Kündig angestellt ist.

Die Sonntagsschule dieser neuen deutschen Kirche wird von etwa 800 Kindern besucht; die Tagschule, welche jetzt durch einen Anbau vergrößert wird, von etwa 200. Für die Förderung der deutschen Schulangelegenheiten und überhaupt der deutschen Interessen auf dem Gebiet der Kirche hat Herr J. Deininger mit viel Energie und Selbstaufopferung gearbeitet.

Ungefähr ein Viertel der ganzen Bevölkerung von Reading besteht aus eingewanderten Deutschen. Neben dem alten „Reading Adler", der seit dem 29. November 1796 jeden Dienstag herausgekommen ist, bestehen noch eine Anzahl deutscher Blätter jüngeren Ursprungs; die täglich erscheinende „Readinger Post" mit der Wochenzeitung „Berks Banner," von Herrn W. Rosenthal herausgegeben; ein Unterhaltungsblatt, „Die Biene", und das Organ des Harugari Ordens, „Die deutsch Eiche", gleichfalls unter der Redaction des Herrn Rosenthal, der sich große Verdienste um das deutsche Leben in Reading, namentlich um das Schul- und Vereinswesen erworben hat; „Der Republikaner von Berks" und ein religiöses Wochenblatt, „Der Pilger", herausgegeben von Herrn Wackernagel und redigirt von Pastor Kündig.

Seit etwa einem Jahre hat Herr Wackernagel, ein Sohn des bekannten Schriftstellers, in Reading einen Buchhandel angefangen, der sich hauptsächlich mit dem Betrieb von importirten deutschen Werken befaßt.

An Vereinen, Logen u. dergl. ist in Reading kein Mangel. Roth Männer, Harugaris, Malteser und Druiden wandeln umher, ohne sich in ihrem Aussehen wesentlich von anderen Menschenkindern zu unterscheiden; auch die Frauen sind dem mächtigen Triebe zur Geselligkeit gefolgt und versammeln sich in Hainen, Tempeln und Zelten, was man natürlich nur metaphorisch verstehen wird.

Der Schiller-Verein, der sein Lokal bei Herrn Bissinger (in der Männerchor-Halle) hat, verfolgt literarische Zwecke und sorgt für deutsche Bildung und Unterhaltung, vornehmlich durch eine Bibliothek, die aus 2000 Bänden bestehen soll. Der Verein ist nicht so stark, wie man bei der großen deutschen Bevölkerung von Reading erwarten sollte.

Die Deutsche Gesellschaft von Reading, welche gleichfalls eine Bibliothek hatte und schon zu Ende des letzten Jahrhunderts bestand, wurde vor etwa 25 Jahren aufgelöst.

Chicago, Jll., 17. Sept. In Franklin, De Kalb County, Jll., ist am Montag ein schrecklicher Doppelmord verübt worden. Der Mörder ist ein Preuße Namens Carl Donnefeld und seine Opfer das Ehepaar Carl und Marie Weisenberg, Ersterer 61 und Letztere 63 Jahre alt. Donnefeld versuchte auch, einen Mann Namens Meyers zu ermorden, der jedoch mit leichten Verletzungen davonkam. Die Weisenberg'schen Eheleute sind vor 12 Jahren eingewandert; da sie Beide bejahrt waren, so veranlaßten sie Donnefeld, nach Franklin County zu kommen und ihre Farm so lange für sie zu betreiben, als sie leben würden; dafür werde er zum Erben des Ehepaars eingesetzt werden. Alle Drei lebten lange Zeit sehr friedlich miteinander, bis es vor einigen Wochen zu Differenzen kam; infolge dessen verkauften die Weisenberg'schen Eheleute die Farm, setzten dem Donnefeld aber (der vermuthlich ein Verwandter von ihnen ist) einen gewissen Antheil an dem Anwesen aus. Der Käufer der Farm war Meyers. Während dieser am Montag Morgen die Kühe melkte, griff ihn Donnefeld mit einem Spaten an. Meyers ergriff die Flucht. Darauf stürzte Donnefeld in das Haus, wo Weisenberg krank darnieder lag, und erschlug den Alten ohne Weiteres mit dem Spaten. Frau Weisenberg, die das Geräusch hörte, eilte in's Zimmer. Donnefeld kam ihr mit dem Spaten an der Thüre entgegen und erschlug auch sie. Dann eilte er nach der Scheune und erhängte sich.

Deutscher Ball,
Gehalten von J. Koch, Olyphant,
Am Freitag den 29. Sept. 1871.
Preis des Tickets $1.00.

Von meinen deutschen Freunden in Olyphant, Archbald und Umgegend dazu aufgefordert, werde ich am obigen Tage, resp. Abend einen echten deutschen Ball, ohne Souper, abhalten und lade alle Bekannte achtungsvoll dazu ein. Für die beste Bewirthung und geselliges Vergnügen wird bestens gesorgt. John Koch, Olyphant.

Harmonie Garten.

Der obige, hübsch und bequem nahe Dolphs Wäldchen, zwischen Dunmore und Petersburg, gelegene Sommergarten kann von Gesellschaften und Privatpersonen jederzeit gemiethet werden. Der Garten ist von einem hohen soliden Zaun umgeben und mit einem bedeckten Tanzboden, Bar rc. versehen. Nähere Auskunft ertheilen Gebr. Wahlers, Petersburg. 20jl71

Zu vermiethen:

Ein Wohnhaus in der Commercial Alley, an die Office des „Scranton Wochenblatt" grenzend. Passend für eine große Familie und Miethe billig. Nähere Auskunft ertheilt H. Bradley, Penn Avenue. 14f

John Klenert,
Importeur von deutschen
Früchten & Delikatessen,
lenkt die Aufmerksamkeit von Privatleuten und Wiederverkäufern auf seinen excellenten Vorrath von
Brüsseler Cervelatwurst,
Westphälische Schinkenwurst,
Schweizerkäse,
Limburger-,
Münster Rahm- und
Handkäse,
Sardinen,
Sardellen,
Anchovis,
Caviar,
Neunaugen,
Erbswurst, u.s.w.
218 Main Straße,
und
Stände No. 118, 119 und 120,
im Markthaus, Wilkesbarre, Pa.
Nebst Früchten und Delikatessen verkauft derselbe auch im Großen und Kleinen die
Feinsten Groceries
Bestellungen von Auswärts werden pünktlich ausgeführt und ebenso billig, als in New-York verkauft. 20jl71

Neues Möbel-Geschäft
von
Peter Faust,
Hickorystraße, zwischen Pittston Avenue und Cedarstraße.
Der Obengenannte lenkt hiermit die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sein wohlassortirtes Möbel-Lager und ladet alle diejenigen, welche ein gutes, dauerhaftes Stück Möbel brauchen zum Besuche ein.
Begräbnisse werden pünktlich, gewissenhaft und zu den niedrigsten Preisen übernommen. 1w

Sattlerei.
G. W. Fritz,
410—Lackawanna Ave.,—410
fabrizirt alle Sorten von leichten und schweren
Pferde Geschirren.
Broadway Setts aus Rubber, Leder und mit Gold besetzt, auf Bestellung gemacht.
Ferner Händler in
Feinen Koffern,
Reisetaschen,
Kinder-Kutschen,
Pferdebekleidung &c.,
und Großhändler in
Sattlerei-Waaren.
Deutsche, sprecht bei ihm vor. 18mi71

Union Restauration,
(nach europäischem Style,)
313 Lackawanna Avenue.
ROBINSON & MENZEL
erlauben sich, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie eine neue und elegante Restauration an obigem Platze eröffnet haben und keine Mühe scheuen werden, ihre Gäste auf das Beste zu bedienen. Regelmäßige Kostgänger zu herabgesetzten Preisen bewirthet.
Die ausgesuchtesten Speisen und Getränke werden in kürzester Frist und bester Art servirt und für gute Unterhaltung ebenfalls Sorge getragen.
Durch dierekte Verbindung mit den ersten Importeuren von New-York sind wir stets mit frischen vaterländischen und einheimischen Delikatessen versehen und machen hier besonders auf unsere Weine für Familiengebrauch aufmerksam, die wir billiger zu liefern im Stande sind, als irgend ein Geschäft dieser Gegend.
Es laden zu einem reinen Glase Wein oder anderen Erfrischungen freundlichst ein
Robinson u. Menzel.
Scranton, 24. Nov. 1870.

Gregory & Snover,
Ecke Lackawanna u. enn Av.,
Scranton, Pa.,
haben das großartigste Lager von
Schnupf-, Kau-
und
Rauch-Taback,
Cigarren, Pfeifen,
und Alles in dieses Fach einschlagende, was in einem Geschäfte erster Klasse gefunden werden kann.
☞ Aufträge von Auswärts werden prompt effektuirt und in allen Fällen Zufriedenheit garantirt. (2d9) Gregory u. Snover.

Conrad Wenzel,
Petersburg,
Händler in
Blech-, Eisen- und Kupfer-Waaren,
hat alle in sein Fach einschlagenden Artikel in bester Qualität stets vorräthig.
Bauarbeiten, wie z. B. Blechdächer, Legen von Gas- und Wasserröhren und ähnliche Arbeiten werden besonders pünktlich und gut ausgeführt.
Alle meine Arbeit ist nach echt deutscher Art gut und dauerhaft.
Bestellungen nehmen entgegen die Herren Wm. Hensel, Penn Avenue, und Friedr. Weichel, Cedarstraße.
(Geschäftslokal in Peter Schäfers Haus, gegenüber von Friedrich Faber.) 20ap71

„Eagle Hotel,"
Penn Avenue, gegenüber der Office des „Scranton Wochenblatt."
Ist hiesigen sowohl als auswärtigen Gästen bestens zu empfehlen.
2jn7 C. M. Steele, Prop'r.

Amicable
Mutual Life Insurance Comp.,
von New-York,
516 | Broadway. | 516
Beamte:
E. Dwight Kendall, Präsident.
J. F. R. Hadden, Sekretär.
F. H. Schulze, Gen'l. Sup. des deutschen Departements.
Examinirende Aerzte für Scranton, Pa.:
J. Ammann, M. D.
J. F. Everhart, M. D.
Vorzüge dieser Gesellschaft.
Die mäßigsten Prämien. Ein großes Kapital und sichere gewissenhafte Anlage desselben. Ferner sind alle Policien unverfall- und unbestreitbar. 30 Tage Frist für Prämien-Zahlungen. Ihr System ist ausschließlich gegenseitig. Sie verlangt keine Noten und gibt ⅓ der Prämie als Credit. Alle Arten von Policen werden ausgestellt. In Todesfällen wird rückständiger Credit und Prämie nicht in Abzug gebracht. Bei Beamtenwahlen sind die Mitglieder der Amicable stimmberechtigt.
M. Zimmermann,
General-Agent für Pennsylv.,
Office, No. 106 Penn Ave.
Tüchtige Agenten werden unter den liberalsten Bedingungen zu engagiren gewünscht. 19jr71

Wer hat alte Cente?
Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3s8

„Mansion Hotel,"
C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.
Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,
Main Straße, Hyde Park.
Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, ferner kalte Speisen der besten Qualität, welche auf das Feinste zubereitet werden.
Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.
William Baker,
10mz Proprietor.

Zur
Gemüthlichkeit.
Die von dem Unterzeichneten unter obigem Namen eröffnete Wirthschaft ist bequem an der Dunmore Straße, nahe Dolph's Wäldchen, gelegen und werden Besucher daselbst stets kalte Speisen und die besten Getränke vorfinden.
Ferner wird derselbe sein bisheriges Geschäft weiter betreiben und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten nämlich: Schild- und Ornamental-Malerei, Tapezieren, Anstreichen von Häusern u. s. w. dem verehrten deutschen Publikum bestens. 15b70 Julius Wellner.

J. A. A. Burschel,
deutscher
BIERBRAUER,
Dunmore, Pa.,
Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.
Dunmore, 1. Juli 1871. ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,
Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Fühler & Locher,
Händler in
Weinen und Liquören,
Dunmore, Pa.
Die Unterzeichneten haben das frühere Brod'sche Lokal in Dunmore übernommen und halten, nebst vorzüglichem Bier, stets eine reiche Auswahl der besten Weine und Liquöre vorräthig, zu deren Inspektion sie ein verehrtes Publikum freundlichst einladen. Alle Aufträge werden pünktlich ausgeführt. 16mz71
Peter Fühler. | Wm. Locher.

Jackson Haus,
Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.
Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

J. Grieser u. Co.,
Lackawanna Avenue,

widmen dem Leichenbesorger-Geschäft besondere Aufmerksamkeit und können ohne Uebertreibung behaupten, daß sie für diesen Geschäftszweig besser eingerichtet, als irgend eine Firma in Scranton. 11miba

Wein & Liquor-Handlung
von J. Appert,
No. 227 Penn Avenue, Scranton.
Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

B. Simon's
Wein & Liquor Handlung,
520 Lackawanna Avenue.
Beste Whiskies verschiedener Marken, Cognac, Zwetschgenwasser, Berliner Getreide-Kümmel, Absynth, Curacao, Maraschino und überhaupt beste Auswahl importirter und einheimischer Liquöre, Port, Scherry und Rheinweine, Scotch Ale und Londoner Porter.
Fabrikation aller Frucht-Syrups, als Raspberry, Lemon, Pineapple, Ginger, Vanilla u. s. w.
Simon's „Prussian Bitters" wird als ausgezeichnetes Tonic überall verkauft und ist gegen Dispepsia und zur Blutreinigung als vorzügliches Getränk empfohlen. 18mi71

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,
Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkesbarre.
Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.
Für genügende gute Stallung für Pferde gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration
Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,
ist gerade der Ort, wohin der von des Tage Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompt Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,
Penn Avenue, Scranton, Pa.
Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.
Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.
30. Juli 1868.—ba

"Græber House'
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch laden ihre Freunde ein Robinson u. Menzel.
Scranton, 1. Juni 1871. ba

Wilhelm Tell Haus
207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.
Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Minnich's Salon,
Dunmore, Pa.
Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.
Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schodt,
Restauration,
Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.
Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24d8

Wirths- und Kosthaus.
Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.
Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.
Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus,
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Chas. Tropp, Prop'r.
Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.
Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.
Ein feiner Saal für Damen und Familien.
Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.
Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.
Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.
Das ausgezeichnete „Orchestrion" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidler.